

GOTTESDIENST zum 3. Advent 2020

Gottesdienst zum 3. Advent, 13. Dezember 2020, Kirche Wichtrach, gehalten von Pfarrer Christian Galli

Orgeleingangsspiel

Eingangswort

O Heiland reiss...
und sei's
bloss einen schmalen Spalt...
die Wolken auseinander
damit wir dieses Licht
dem sonst kein Licht
mehr gleicht
aufgehen sehn
seine Strahlen fassen
und uns wärmen lassen
sperrangelweit soll uns
dein Himmel offenstehn. Amen

Begrüssung/Einleitung

Mit dem Adväntsruuf vor Eva Zeller, aaglehnt a ds Lied O Heiland reiss die Himmel auf, möchte ig öich, liebi Gmein, zäme mit dr Sigrischtin, dr Brigitte Eymann und dr Organischtin, dr Olga Kocher ganz härzlech zum hüttige Gottesdienscht am 3. Advänt begrüsse. Schön, dass dir da syt... scho wieder chly meh als 15ni, was bezüglech Gottesdienschte ja sit geschter wieder erlobt isch.

Advänt isch en useforderndi Zyt. Gmeint isch vo mir här itz nid dr Corona-Stress oder – trotz allem – d Alltagshektik, wo vili erläbe, sondern d Botschaft vom Advänt.

So ghöre mir a de Adväntssunntige u.a. dr Umchehrruef vom Töifer Johannes ([Kehrt um, tut Busse... Mt 3,2](#)) oder d Weckruef us de Evangelie ([Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt... Mt 24,42](#)), wo doch rächt sperregi Dimensione vo Advänt entfalte. Sie frage üs aber aa, nach was mir üs sehne, Usschou halte u wohäre mir underwägs sy.

Löh mir üs eifach druf y, im Wächselspiel zwüsche bekannte adväntleche Melodie und Tägschte, wo zum Nachedänke möchte aarege, em eigete Frage nache zgspüre.

Gebet

Gott, es gibt so viele Menschen, die das Leben geniessen, ohne an die zu denken, die ausgenützt werden und leiden, nur weil sie nicht wissen oder vergessen haben, dass wir alle Schwestern und Brüder sind.

Gott, es gibt so viele Menschen, die hungern und es schwer haben, nur weil viele nicht wissen oder vergessen haben, dass wir alle Schwestern und Brüder sind.

Gott, es gibt so viele Menschen ohne Arbeit und ohne ein Dach über dem Kopf, nur weil viele nicht wissen oder vergessen haben, dass wir alle Schwestern und Brüder sind.

Gott, es gibt so viele Menschen, die schuftten und schwitzen, aber nicht sie, sondern andere bekommen das Geld und werden reich, nur weil viele nicht wissen oder vergessen haben, dass wir doch alle Schwestern und Brüder sind.

Gott, schaffe in uns ein neues Herz, das sieht und handelt und an einer besseren Gerechtigkeit auf dieser Welt arbeitet. Amen

Lied 367 Wie soll ich dich empfangen (2 Strophen)

Lesung I

I lise öich – im Hinblick uf d Predig, wo o ds Sperrige und Usefordernde vor Adväntszyt thematisiert – en adväntleche Tägscht vor Tina Willms vor mit em Titel:

Weiser werden

Möglich, dass
der Weg zur Krippe
durch Wüsten führt,
dass du stolperst
über Steine und Zweifel
und Dornen dir
das Gesicht zerkratzen.

Bitterkalt könnte es werden,
einsam und finster,
vielleicht ziehen Stürme auf
und dich hungert
nach Brot und Leben.

Doch wagst du es, loszugehen,
heraus aus deinem Haus,
dem Dorf, der Stadt,

ziehst du aus

aus deinen Gewohnheiten

und dem fest Gefügten:

so wisse, über dir steht ... ein Stern.

Orgelzwischenpiel

Lesung Predigttext

Us em folgende Jesajatägscht ha-n-ig zwe Värse usgwählt, wo-n-ig de er Predig wirde z Grund lege. Hie legen-ech se im Zämehang vor. Kapitel 63,15-19 und 64,1-5. Dadrus het dr Friedrich Spee Wort für sys Lied «O Heiland reiss die Himmel auf» gno, wo mir de aaschliessend vor Orgele ghöre.

Wo-n-er's gschriebe het, het dr 30jährig Chrieg gwüetet (1618-48). D Not vo de Mönsche isch unbeschreib-lech gsy. «Reiss den Himmel auf! – Reiss ab vom Himmel Tor und Tür». Ungestümi, drängendi, für e Spee aber passendi Wort, nid bloss frommi Wunsch, sondern massivi Forderige: «So, itz mach ändlech Gott, stig abe u mach däm Eländ es Änd». Da geit's nid um enes paar bsinnlechi Adväntsmomänte, sondern darum, wie mir üses Läbe usrichte. Mir sölle nid vor Realität flüchte. Adväntsmomänte sy da, um üs wyterzbringe, dr Wieh-nachte entgäe u drmit necher zum alles umfassende Friede u dr innere Zfriedeheit.

Hie d Wort vom Jesaja, 63,15-19 / 64,1-5:

15 Herr, sieh herab von deinem Himmel, wo du in Heiligkeit und Hoheit thronst! Wo ist deine brennende Liebe zu uns? Wo ist deine unvergleichliche Macht? Hast du kein Erbarmen mehr mit uns?

17 Warum hast du zugelassen, dass wir von deinem Weg abwichen?

Warum hast du uns so starrsinnig gemacht, dass wir dir nicht mehr gehorchten?

Wende dich uns wieder zu! Reiß doch den Himmel auf und komm herab, dass die Berge vor dir erbeben!

1 Komm plötzlich, komm mit großer Macht, wie die Flammen trockenes Reisig ergreifen und das Wasser im Kessel zum Sieden bringen! 2 Vollbringe Taten, die uns staunen lassen und noch unsere kühnste Erwartung übertreffen! Komm herab, dass die Berge vor dir erbeben! 3 Noch nie hat man von einem Gott gehört, der mit dir zu vergleichen wäre; noch nie hat jemand einen Gott gesehen, der so gewaltige Dinge tut für alle, die auf ihn hoffen. 5 Wir alle sind von Unrecht befleckt; selbst unsere allerbesten Taten sind unrein wie ein schmutziges Kleid. Hilf uns, rette uns!

Lied 361 O Heiland reiss die Himmel auf (2 Strophen)

Predigt zu Jes. 63,19 und 64,1

Liebi Gmein,

Um enes dramatisches Gscheh am oder im Himmu geit's sowohl im ghörte Lied wie im Bibeltägscht. Dr Himmu isch scho immer beobachtet worde. ABER: "Wer ständig nach dem Wind schaut, kommt nicht zum Säen, wer ständig die Wolken beobachtet, kommt nicht zum Ernten."

Das Sprichwort findet sich ir Bibel bym Prediger oder Kohelet (11,4). No ylüchtend. Wär ständig i Himmu ufe luegt, sich syni Wätterprognose macht, cha trotzdem nid zu 100% sicher sy u verpasst de, was uf dr Ärde z mache wär. Immerhin isch dä Satz interessanterwys o nes Indiz drfür, dass d Mönsche scho dennzumal i Himmu ufe gluegt hei u so öppis wie Wätterprognose hei gkennt. Am Himmu het me also Zeiche, Wolche-konstellatione gseh und se dütet für d Witterig vom nächschte Tag.

Wenn i itz zersch emal vo de Mönsche dennzumal rede, vor mehrere 1000 Jahr, so isch es für üs mängisch gar nid so liecht, üs i die Zyt ynezdänke. Mir chöi üs das villich so vorstelle: Wär byspielswys en archäologische Usgrabigsstätt bsuecht, brucht einiges a Phantasie, sich über dene paar Muurräschte di ufgerichtete Gebäoid vorstelle, voll Läbe, Grüch u Lärm. Üse Blick i ne Ruine zeigt äbe grad nid das, was d Lüt dennzumal gseh hei. U was mir üs vorstelle, isch meischtens nume-n-e Vermuetig, e Rekonstruktion. –

Ei Blickrichtig allerdings git's, da gseh mir in etwa ds Glyche, was scho d Mönsche zur Zyt vor Bibu gseh hei. Wenn dr Abraham stuunend und ergriffe dr Nachthimmu, besser gseit i ds nächtliche Stärnemeer gluegt het, teilt är sy Blick mit üsem, we mir ir Nacht i Stärnehimmu luege, u di funkelnde Sterne sich am nachtschwarze Firmamänt über üs chlyne Beobachterinne u Beobachter wölbe. Dr nächtlich Blick i Himmu verbindet üs nid nume mit zig Generatione vor üs, sondern isch o ne Blick i di töifi Vergangeheit, i d Entstehig vom Universum. Ir Nacht luege mir unändlech wyt zrüg, während dr Blick i Tageshimmu ender i d Zuekunft geit: Was wird ds Wätter ir nächschte Zyt bringe? I gseh sich uftürmendi Wolche u weiss, es chönnt gly cho gwittere oder hagle u ... handle de entsprächend. Oder aber üsi Ouge dürdringe ds tiefe Nachtdunku u touche y i d Tiefi vor Vergangeheit, villich git's di Sterne scho gar nüm, vo dene i ds Liecht no gseh. Jedefalls, das isch mys Fazit, cha üs e Blick i Himmu ehrfürchtig stimme, zum Stuune bringe, ergriffe mache oder ... zum Handle bringe!!

Und e Värs im Unser-Vater-Gebät bittet itz drum, dass öppis vor Grössli u Wyti vom Himmu o d Ärde wytlöifiger söll mache, grosszügiger, liechter. «Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.» Was Gott guet wott, das söll sozsäge nid nume i de Sterne stah, sondern sich o mit üsem Alltag da uf dr Ärde verwäbe. „Wie im Himmel – verstande als Machtbereich vo Gott“, das wär dr Blick i ds Grosse, Ideale, Gordnete – «so auf Erden», das würd de di guete Idee konkretisiere, äbe „ärde“, wie mir passend säge.

All di besprochene Himmusbilder u was sech da so i üs dür d Himmusbeobachtig bewegt, sy mir i Sinn cho, wo-n-ig mi mit däm Adväntstägtscht u -lied ha beschäftiget.

«O Heiland reiss die Himmel auf» heisst's da. U i ha mi de o gfragt, wohär eigentlech dä Tägscht chunnt u bi de uf dä Jesajatägtscht gtosse, wo-n-ig öich vori vorgläse ha. I lah itz di brisanti Frag „*Warum hast du, Gott, zugelassen, dass wir von deinem Weg abwichen? Warum hast du uns so starrsinnig gemacht*“ uf dr Site u picke bloss dr letscht vom Kapitel 63 u dr erscht vom Kapitel 64 use u da heisst's: *"Reiss doch den Himmel auf, und komm herab, dass die Berge zittern vor dir. Komm wie ein Feuer; das Reisig entzündet, wie Feuer, das Wasser zum Sieden bringt."*

Da wird di inständegi Bitt formuliert: Gott söll dr Himmu ufrysse, sälber abecho u Füür entzünde, wo Wasser zum Siede bringt. Da isch himmleschi „action“ erbätte. Dr Himmu, heisst das, söll üs nach cho. Wie dr Himmustou, wo sich am Morge uf d Ärde leit u se beläbt, so söll dr Himmu d Ärde, d Mönsche verwandle, bewege.

- Ob das „Wie im Himmel, so auf Erden“ im Unser Vater,
- ob das Adväntslid vom ufgrissene Himmu,
- ob d Adväntsläsig vom niederfahrende Füür

...immer geit's um d Hoffnig, dass das, was Gott guet aadänt het, o da uf dr Ärde söll Wirklechkeit wärde. Dr Blick i d Wyti vom Himmu söll üs o uf ds Naheliegende la luege, uf das, wo grad notwändig isch. Dr wyt Himmu söll o üses Dänke wyte, dass mir üs löh aastecke vor e göttliche Grosszügigkeit u Wythärzigkeit,

dass mir sozsäge brönne für di gueti Sach, ufbräche als Mönsche, wo nid vergässe hei, dass mir alli letschtlech Schweschtere u Brüeder sy, «eines Schöpfers Kinder», wo Verantwortig hei für enand, o we «Dorne üs ds Gsicht verchratze» oder «Stürm ufzieh», wie's d Tina Willms schribt.

„Reiss doch den Himmel auf, und komm herab, dass die Berge zittern vor dir. Komm wie ein Feuer, das Reisig entzündet, wie Feuer, das Wasser zum Sieden bringt.“

We da en adväntlechi Erwartigshaltig uf ds Erschyne vo Gott hoffet, de – das chöi mir us dene Wort zur Kenntnis näh – chunnt Gott nid eifach lieb u brav drhär, passend zu üser vorwiehnächtliche Stimmig. De chunnt Gott nid wie „leise rieselnder Schnee“, um üsne Vorwiehnachtsgschäft sy Säge z gäh; de chunnt Gott nid mit Glogge, „die süsser nie klingen“ als i dene Tage. Nei: dr Jesaja und dr Friedrich Spee erhoffet u erbittet e Himmu, wo ufrysst, wo Liecht dürebricht, wo bländet, en Uftritt, wo Bärge, Feschtgfharnigs laht erzit-tere. We dr Advänt e Zyt vom Warte isch, es Hoffe uf ds Cho vo Gott, de richtet sich di Hoffning nid uf ene gmüetleche, liebe Gott, nid uf ene Art übermönshleche Wiehnachtsmaa y, sondern äbe uf ene Gott, wo dr Himmu ufrysst, erschütteret, was versteineret isch, wo mit Füüryfer zum Siede bringt, was erchaltet isch. Di Gottheit, wo dr Himmu ufrysst, wott aasteckend sy, üs wie dürs Brönnmaterial, schnäll Fүүr la fah. Es geit da um d Bitt, dass sich ändlech öppis bewegt. Da steit dr Himmu für ds Verspräche, dass es andersch chönnt sy, äbe: „Wie im Himmel, so auf Erden“.

Liebi Gmein, i wünsche öich alles andere als e rüehrselegi Adväntszyt, sondern no ufrüttelndi zwo Wuche, Wuche vor Erkenntnis z.B., wenn ig mi, wenn mir üs nid löh entzünde u bewege, bspielswys mit üser Wält nachhaltiger umzgh, de chunnt's nid guet, de wird's nid «wie im Himmel». We d Länder uf dere Wält, mir inklusive, d Tribhuusgasemissione nid entscheidend sänke, dr Blick sech nid wäg vo blosse Eigeinträsse wytet, de wird's klimatisch gly no unaagnähmer uf üser Wält, de zieh de definitiv ganz dunkli Wuleche uf am Himmu – vor allem für kommendi Generatione. Drum wünsche-n-ig öich en erwartigsfrohi Zyt, i dere dir öich hof-fentlech fraget, ob mir nid meh dörfte erwarte – säge mer – vo himmlisch inspirierte, wytsichtige u verant-wortigsvolle Chöpf? Ob's nid Akte-Bärge gäbt, wo durchus dörfte erschütteret wärde; u Sache, wo mir nid nume sötte lah Chöchele, sondern dene mir besser sogar ziemlech Dampf müesste mache. I danke, jedes da inne het da syni Boustelle. Sech la entzünde, Druck entwicke, sech lah bewege, ändlech handle, nid zuewarte u bloss Düme dräie u danke: di andere sölle zersch. *«Reiss doch den Himmel auf, und komm herab, dass die Berge zittern vor dir. Komm wie ein Feuer, das Reisig entzündet, wie Feuer, das Wasser zum Sieden bringt.»*... nämlech dert, wo's by mir itz grad nötig isch. Amen